



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 25. Mai 1880.

Nr. 237.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Das Abgeordnetenhaus hielt in seiner heutigen 71. Plenarsitzung die zweite Lesung des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung fort. Der bisher zurückgehaltene § 2, welcher von der Eintheilung der Provinz Hannover handelt, gab zu einer ziemlich erregten Debatte Veranlassung. Die Regierungsvorlage schlug vor, diese Provinz in drei Regierungsbezirke zu theilen, während nach der Fassung der Kommission die jetzigen sechs Landdrostkreise als Regierungsbezirke fortbestehen sollen.

Für diese Einrichtung traten die hannoverschen Abgeordneten v. Bennigsen, Götting, Dr. Windthorst und Dr. Brüel mit Nachdruck ein, während der Herr Minister des Innern sich besonders aus finanziellen Gründen dagegen aussprach, da durch dieselbe nicht nur eine bedeutende dauernde Erhöhung der Verwaltungskosten eintreten, sondern auch der Neu- resp. Erweiterungsbau verschiedener Dienstgebäude nicht unerhebliche Mehrausgaben verursachen würde.

Auch Abg. v. Meyer (Arnsvalde) sprach sich in diesem Sinne aus und reizte durch seinen Widerspruch den überstürzten Abg. Götting zu einer vom Präsidenten als parlamentärlich unzulässig qualifizierten Erwiderung, welche Götting er wiederum zu kritisieren sich hinreißt ließ, in Folge dessen dieser Zwischenfall erst durch den erteilten Ordnungsruf seinen Abschluß fand.

Die Majorität entschied sich schließlich für die Fassung der Kommission. Im Anschlusse daran wurden auch die §§ 24—26, welche die Auflösung der in Hannover bestehenden katholischen Konvikte und die einflussreiche Fortdauer der evangelischen Konviktorial-Behörden anordnen, trotz des Widerspruches der Abgeordneten Dr. Brüel und Windthorst angenommen.

Darauf wurde der dritte Titel des Gesetzes, welcher von dem Verfahren im Verwaltungsstreit handelt, im Wesentlichen ebenfalls nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Eine längere Debatte knüpfte sich demnächst an den folgenden Titel, welcher von dem Rechtsmittel gegen die polizeilichen Verfügungen handelt. Wie verlautet, dürfte die zweite Lesung des Entwurfes am Mittwoch beendet werden.

— In den Wünschen der Regierung liegt es, in der gegenwärtigen Nachsession außer dem Gesetz über die Organisation der Staatsbehörden auch dasjenige über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte (die Novelle zum Kompetenzgesetz) fertig gestellt zu sehen. Die Kommission hält heute zu diesem Zwecke ihre erste Sitzung.

— Das in Zürich erscheinende internationale Organ der deutschen Sozialdemokraten bringt, wie wir einem Telegramm der „Wiener Allg. Ztg.“ entnehmen, unter der Überschrift „Ein Austritt aus der Partei“, die Erklärung der Parteiführer, daß der bisherige sozialdemokratische Abg. Hasselmann, Vertreter von Barmen-Elberfeld, aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen sei. Der Parteibeschluß wird damit motiviert, daß Hasselmann durch seine Rede im deutschen Reichstage gelegentlich der dritten Lesung des Sozialistengesetzes, welche er damit schloß, „daß er bedauere, daß die deutschen Sozialdemokraten sich nicht mit den Nihilisten und Kommunisten identifizieren“, die Partei-Interessen schwer geschädigt habe.

— Die „N. Z.“ schreibt: Ueber die diplomatische Aktion der Mächte gegen die Pforte ist in den letzten Tagen eine Ueberfülle von einander widersprechenden Nachrichten in Umlauf gesetzt worden. Im Wesentlichen beschäftigen sich die betreffenden Korrespondenten mit der Granville'schen Circularnote und den dem englischen Kabinete zugesandten Maßregeln, die Pforte zur Erfüllung der noch unerledigt gebliebenen Stipulationen des Berliner Vertrages zu nötigen. Aus den verschiedenen Mittheilungen aus Wien, Paris, London und Berlin darf zunächst als sicher angenommen werden, daß die Mächte dem englischen Vorschlage, eine Kollektionsnote an die Pforte zu richten, zugestimmt haben, ferner, daß eventuell eine Vorschäfterkonferenz in Aussicht genommen ist, welche in Berlin zusammentreten soll. Die Abfassung der Kollektionsnote wird in Konstantinopel unter Mitwirkung des britischen Spezialbevollmächtigten Mr. Goschen erfolgen, und von der Antwort, welche die Pforte auf diese Note er-

theilt, wird es abhängen, ob noch eine Nachkonferenz stattfinden oder nicht.

„W. L. B.“ weiß diesbezüglich aus Wien von gestern Folgendes zu berichten:

Man erwartet, daß der englische Vorschäfter Goschen am Donnerstag oder Freitag in Konstantinopel eintreffen und sich unverzüglich seiner Aufgabe widmen wird. Die Prozedur wegen der von den Mächten an die Pforte zu erlassenden identischen Aufforderung wird dann, nachdem sich Goschen noch an Ort und Stelle informiert, vor sich gehen und vernimmt man, daß die Feststellung des Textes der identischen Aufforderung in Konstantinopel gemeinsam von den Vorschäftern erfolgen wird. Dieselbe wird von der Pforte in Betreff Armeniens und Montenegros die Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages und in Bezug Griechenlands verlangen, daß die Pforte für eine an Ort und Stelle zusammentretende Grenzregulierungskommission die Garantie der Sicherheit jetzt übernehme, welche sie zur Zeit der Verhandlungen anlässlich der früheren Salisbury'schen Note ablehnte. Sollte eine solche Garantie seitens der türkischen Regierung nicht übernommen werden, so würde in Bezug auf die griechische Frage eine Nachkonferenz der Mächte, welche sich hierüber, sowie in allen den Berliner Vertrag betreffenden Fragen in voller Uebereinstimmung befinden, stattfinden, wovon die Pforte verständigt werden wird. Für die Konferenz ist allseitig Berlin in Aussicht genommen.

Uebereinstimmend hiermit bemerkt die offiziöse „Agence Russe“, wie „W. L. B.“ aus Petersburg unterm Gehtigen mittheilt, daß die Kollektionsnote der Mächte betreffend Montenegro, Griechenland und Armenien der Pforte noch nicht überreicht sei; es habe sich die Nothwendigkeit herausgestellt, derselben noch einen Passus hinzuzufügen, in welchem an die Pforte die Anfrage gerichtet wird, ob sie die frühere Erklärung aufrechterhalte, in welcher sie es als unmöglich bezeichnete, die Unverletzlichkeit der Mitglieder der Grenzregulierungskommission, welche die Mächte an Ort und Stelle einzusetzen vorgeschlagen hatten, zu garantiren. Sollte die Pforte diese Erklärung aufrecht, so werden die Vorschäfter in Berlin zusammentreten, um diejenigen Arbeiten zu erledigen, deren Uebernahme in Folge der Ohnmacht der Pforte einer an Ort und Stelle einzusetzenden Grenzregulierungskommission unmöglich gemacht war.

Die Salisbury'sche Note, auf welche in diesen Mittheilungen Bezug genommen wird, brachte in Uebereinstimmung mit Frankreich die Entsendung einer politisch-technischen Kommission zur Regulierung der griechisch-türkischen Grenzfrage in Vorschlag. Bei den diplomatischen Unterhandlungen darüber ergab sich, daß die Pforte in dieser Kommission vertreten sein wollte und überdies zu erkennen gab, daß sie nicht in der Lage sei, für die persönliche Sicherheit der Mitglieder der Kommission einzustehen. Daraufhin wurde der englisch-französische Vorschlag nicht weiter in Erwägung gezogen. Jetzt hat sich also das neue englische Kabinett wieder angenommen und es darf angenommen werden, daß derselbe mit oder ohne Zustimmung der Pforte zur Durchführung gelangen wird. Mr. Goschen beabsichtigt, wie in den diplomatischen Kreisen Wiens, wo der Vorschäfter einige Tage sich aufgehalten, verlautet, mit großer Energie vorzugehen. Er will sich, wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, über die Lebensfähigkeit der Türkei sowohl in finanzieller wie auch in politischer Beziehung zuverlässige Ueberzeugung verschaffen, da England nur unter dieser Voraussetzung von der Regierung in Istanbul die volle und baldige Erfüllung der Stipulationen des Berliner Vertrages erwarten kann. Sollte er die Möglichkeit einer konsolidirten Rekonstruktion des Osmanenreiches, selbst ohne Rücksicht und Schonung für die Position des jetzigen Sultans bei den Sanierungsmassnahmen, nicht erkennen, dann scheint das liberale Kabinett entschlossen, mit der dringend gestellten Frage: Wie anders? vor Europa hinzutreten.

Was den Gedankenaustausch betrifft, welchen Mr. Goschen während seines Aufenthalts in Wien mit den dortigen leitenden Persönlichkeiten gepflogen, so stellte sich dabei, wie das offiziöse „Fremdenbl.“ bemerkt, allerdings in gewisser Beziehung eine grundsätzliche Verschiedenheit zwischen der österreichischen und englischen Auffassung der orientalischen Frage heraus. Vor Allem zeigte sich, daß die Tendenzen der österreichischen Regierung mehr kon-

servativer Natur seien, indem Oesterreich-Ungarn in erster Linie die Erhaltung der bestehenden territorialen Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel erstrebt, während sich das jetzige englische Ministerium dem gegenüber gleichgültiger verhält. Namentlich, wie der englische Premier in der Adressdebatte, betonte Mr. Goschen in Wien, daß England kein individuelles Interesse an der Aufrechterhaltung des osmanischen Reiches habe, dagegen großen Werth auf die Durchführung der Reformen lege. Als sehr wichtig, erklärte der britische Spezialvorschäfter, erachte es das englische Ministerium, der Pforte die Ueberzeugung beizubringen, daß sie in ihrem Widerstreben gegen die Reformen bei keiner der Mächte einen Rückhalt finden werde.

Der Reichskanzler beharrt auf seiner Auffassung, daß er allein mit dem Bundesrath berechtigt sei, eine Zolllinie an der Unterelbe zu ziehen, und scheint auf dieses Ziel energisch loszugehen. Sowohl der Delbück'sche Antrag als der Bennigsen'sche beruhen dagegen auf der Ansicht, daß der Reichstag dabei mitzusprechen habe. Wenn er seinen Willen durchsetzt, werden zur Begleitung der eingehenden Seeschiffe zahlreiche neue Zollbeamten nötig werden, während die Ueberwachung beider Elbufer des Schmuggels wegen nichts desto weniger nötig bleibt. Der Bundesrath hat ohne Zweifel heute der Einbeziehung Altonas nach dem Gutachten der Ausschüsse zugestimmt. Es fragt sich aber, wie es mit den Kosten werden wird; sie werden auf mehr als 10 Mill. berechnet und sind doch weggeworfenes Geld, sobald Hamburg, wie es jetzt zu vermuthen steht, in kurzer Zeit seine Freihafenstellung aufgibt. Es giebt deshalb Leute, welche noch vermuthen, daß es zu der kostspieligen Abgrenzung zwischen Altona und St. Pauli nicht kommen werde, sondern auch diese Angelegenheit nur als Drücker auf Hamburgs Entschliefungen benutzt werden solle.

Elbsch-Vorbringen, 21. Mai. Die Bestimmungen über die diesjährigen größeren Herbstübungen des 15. Armeekorps sind ergangen. Den gewöhnlichen Detachements-Übungen, welche sich unmittelbar an das Regiments- und Brigade-Exerciren anschließen, folgt ein sechstägiges Manövrieren der einzelnen Divisionen. Während die Brigade-Übungen bei Metz bzw. Straßburg abgehalten werden, finden die Manöver der 30. Division (Metz) bei Falkenberg-Remilly, die der 31. Division (Straßburg) bei Rülhausen statt; der 30. Division ist bei dieser Gelegenheit die bairische Besatzungsbrigade zugetheilt worden, so daß diese Division mit drei Brigaden manövrirt wird. In Straßburg werden bereits zum Regiments-Exerciren die in Pfalsburg bzw. Schleifstadt garnisonirenden Bataillone des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 und des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 herangezogen, während das Jägerbataillon Nr. 9 von Hagenau der 61. Infanteriebrigade zu den Brigade-Übungen zugetheilt ist. Die Übungen der Kavallerie werden in diesem Jahre mit den Brigade-Übungen ihren Abschluß finden, und zwar für die 30. Kavalleriebrigade bei Metz, für die 31. bei Hagenau; das bairische 5. Chevaurlegers-Regiment übt mit der 30. Brigade. Besondere Manöver der Kavalleriedivision des 15. Armeekorps sind nicht vorgesehen; an den Manövern der Infanterieabtheilungen wird nur die erforderliche Kavallerie theilnehmen, auch ist diesen Divisionen der nötige Bestand an Feldartillerie und Wollkuren überwiesen. Für Metz sind die Übungen so angeordnet, daß die Garnison nur auf wenige Tage eine bedeutende Veränderung erfahren wird. Die im Bereich des 15. Armeekorps garnisonirenden Truppentheile des 8. und 14. Armeekorps nehmen an den Manövern ihrer Armeekorps Theil.

Ausland.

Paris, 23. Mai. Die beabsichtigte und schließlich abgestellte großartige Kundgebung der Kommunisten hat also nicht stattgefunden. Es haben sich nur Gruppen von Mitgliedern der sozialistischen Gesellschaften nach dem Kirchhofe Pere Lachaise begeben, woselbst aber polizeiliche Vorkehrungen getroffen waren und jedes Stationiren und Demonstrieren verhindert wurde. Auf dem Bastilleplatz war es bis gegen drei Uhr Nachmittags durchaus ruhig. Die Eken der nach dem Plage führenden Straßen waren von Polizeiergeanten besetzt, und in dem Bahnhofsgelände war eine Reservewache von etwa hundert Polizisten untergebracht. Es fand kein ernsthafter Versuch einer Zu-

sammenrottung statt. Nur einmal kam es zu einem Konflikt mit der Polizei, als dieselbe einige Individuen verhaftete, welche mit roten Kränzen über den Bastilleplatz kamen. Etwa ein Duzend Individuen suchte die nach der Polizeiwache auf dem Bahnhofe geführten Personen aus den Händen der Polizei zu befreien, wobei einem Polizeiergeanten der Säbel entrisen wurde. Sogleich kamen aber die im Bahnhofgebäude befindlichen Polizisten zu Hülfe und zerstreuten die fast angewachsene Menge. Hierbei erfolgten einige Verhaftungen, unter Anderen wurden die Reporter des „Evenement“, des „Gaulois“ und des „National“ zur Wache gebracht, daselbst aber sofort wieder freigelassen. Die Truppen in der Kaserne des Chateau d'Eau-Platzes waren den ganzen Tag über konfignirt; ebenso die gesammte republikanische Garde. In den übrigen Pariser Kasernen war nur ein Theil der Truppen konfignirt. Die polizeilichen Maßregeln waren mit Umsicht getroffen.

Auf dem Kirchhofe Pere-Lachaise herrscht starker Andrang, die Polizei reicht aber hin, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Provinzielles.

Stettin, 25. Mai. Der diesjährige Pferdemarkt hat im Ganzen ein besseres Resultat geliefert als man erwarten konnte, da gleichzeitig ein gleicher Markt verbunden mit Maschinen-Ausstellung in Königsberg und Neu-Brandenburg stattfand. Auch mit diesen Märkten war eine Verloosung verbunden und die Loose auch in unserer Provinz zum Verkauf ausgesetzt; dadurch läßt es sich wohl erklären, daß der Looseabsatz zur Stettiner Pferde-Verloosung in den letzten Tagen nicht so flott ging, als erwartet wurde und wie man nach den Erfahrungen früherer Jahre wohl auch erwarten konnte. War der Besuch des Marktes am Eröffnungstage schon ein sehr reger, so steigerte sich derselbe am Sonntage noch bedeutend und selbst am Vormittage hatte sich schon ein zahlreiches Publikum eingefunden, trotzdem dasselbe wiederholt gezwungen war, vor der ungünstigen Witterung in den Restaurationsräumen Schutz zu suchen. Gestern dagegen ließ der Besuch sehr viel zu wünschen übrig, mag daran theilweise die ungünstige Witterung Schuld tragen, so ist es doch nicht zu verkennen, daß auch das Komitee entschieden einen Fehlgriß gethan, daß es gestern das gleiche Eintrittsgeld als am Sonntage erhob, trotzdem gestern kein Konzert veranstaltet war und auch die Pferde theilweise bereits fortgeschafft wurden, während am Sonntage Konzert von zwei Militärkapellen stattfand und auch die Pferde noch fast vollständig am Plage waren. Im Publikum hörte man fast allseitig gestern darüber Klage und diese Klage erscheint wohl auch gerechtfertigt, da am Nachmittage nur die Verloosung stattfand und es einem Loosinhaber doch befremden muß, wenn er, um der öffentlichen Verloosung beizuwohnen zu können, Entree entrichten muß. Die vielfachen Beschwerden darüber veranlaßten auch schließlich den Inhaber der Restauration, die Artillerie-Kapelle zu engagiren, welche gegen 5 Uhr zu konzertiren begann.

Zur gestrigen Auktion waren nur wenig Pferde gestellt, so daß der Umsatz kein erheblicher. Dagegen ging der freihändige Verkauf sehr flott und haben fast alle Händler die zum Markte gebrachten Pferde verkauft; besonders haben die Herren Beder u. Co. aus Raugard, von denen auch die beiden Pferde zum Hauptgewinn angefallen sind, sämtliche Pferde verkauft. Bei der Verloosung fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern:

D h n e G e w ä n n e. Wir bringen die Nummern in der Reihenfolge, wie sie gezogen.) 1964 eine Stute, 12097 ein Pferd mit Sattel, 41620 und 31236 eine Stute, 40169 und 10266 ein Wallach, 8467 und 39192 eine Stute, 10902 ein Halbwallach mit Pferd, 11085 eine Schimmelstute, 27962 ein Wallach, 13046 und 42065 eine Stute, 13442 ein Wallach, 13418 und 34151 eine Stute, 13105, 28270 und 3049 ein Wallach, 41142 und 42337 eine Stute, 4141 ein Wallach, 867 und 27132 eine Stute, 34447 ein Wallach, 38455 eine Equipage mit 1 Pferd, 23386 und 37711 ein Wallach, 15439, 40170 und 19379 eine Stute, 9742 ein Paar Wagenpferde, 25920, 19027, 14914, 16078, 38177, 9625, 22856, 24342, 38319, 15136, 28464, 11683, 31852, 24100, 8012, 39664, 18328, 13638, 16309.

5031 8625 12642 6342 36460 25598 11584
33913 418 7821 und 42009 je ein Pferd,
14541 zwei Pferde, 143 Equipage mit 4
Pferden und 37691 Hauptgewinn (Land-
bauer mit 2 Pferden.

— Heute, Dienstag, findet im Circus
Herzog eine Vorstellung zum Besten für
Louise Neuz statt, deren reichhaltiges Programm
verschiedene neue Piecen aufweist, darunter ein groß-
artiges Potpourri zu Pferde, ausgeführt von der
Benefiziantin. Ferner findet an diesem Abend die
vorletzte Aufführung des Ausstattungsstückes „Tausend
und eine Nacht“ statt. Der Benefiziantin, welche
durch ihre vorzüglichen Leistungen und ihre Kühn-
heit den Beifall und die Bewunderung des Publi-
kums gefunden, wünschen wir ein volles Haus.

— Für den am 9. und 10. Juni d. J.
tagenden 7. deutschen Gastwirths-Verbandstag ist
folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Entgegen-
nahme des Berichtes des Central-Verbandes über
seine Thätigkeit während des abgelaufenen Ver-
bandsjahres und über die Ausführung der seitens
des 6. Gastwirthstages gefassten Beschlüsse. 2)
Rassenbericht. 3) Bericht über die Schankstätten-
steuer und deren Bedeutung für das öffentliche Le-
ben. 4) Antrag auf Einreichung einer Petition
a. gegen die erneute Vorlage eines Schankstätten-
steuergesetzes, b. event. gegen das Gesetz betreffend
die Steuer vom Vertriebe von Branntwein. 5)
Bericht über die Verbands-Rochkunst-Ausstellung.
6) Lebensversicherungs-Angelegenheit. 7) Antrag
Magdeburg und München: den Gastwirthstag alle
2 oder 3 Jahre und in der Zwischenzeit Central-
Vorstandssitzungen abzuhalten. 8) Antrag auf
Bildung einer ständigen Kommission in Berlin zur
Prüfung neuer Erfindungen, welche für das Gast-
wirths-Gewerbe von Bedeutung sind. 9) Antrag
auf Erwerb eines Verbands-Hauses in Berlin. 10)
Antrag: Die Gastwirthsvereine sollen dahin
streben, daß möglichst viele Gastwirths zu Vertre-
tern der kommunalen Verwaltung gewählt werden.
11) Kalender-Angelegenheit. 12) Wahl des Orts
zur Abhaltung des nächsten Gastwirthstages.

— In der gestrigen Sitzung des Schwurger-
ichts war der Arbeiter Wilh. Neepschläger
aus Gegenfer wegen Körperverletzung mit tödtlichem
Erfolge angeklagt. Derselbe ist beschuldigt, in der
Nacht vom 11. zum 12. Januar d. J. seinen
Onkel, den Arbeiter Gilbert aus Gegenfer, mit
einem Hammer im Wirthshause beim Kartenspielen in
Streit gerathen zu haben, auf der Straße mit einem
Knüttel veranlaßt zu haben, auf den Kopf geschlagen zu haben,
daß ein Schädelbruch erfolgte, an welchem Gilbert
nach wenigen Tagen verstarb. Nach einer längeren
Beweisaufnahme geben die Herren Geschworenen
ihre Verdict auf Schuldig ab, doch wurden dem
Angeklagten mildernde Umstände bewilligt. Der
Verichtshof erkennt auf 2 Jahre 6 Monate Ge-
fängniß.

Elysium-Theater.

„Barbarina.“ Original-Lustspiel in 4 Akten
Ernst Alex. Mügge.

Dem Wunsche des Herrn Verfassers, der Auf-
führung seines Stückes beizuwohnen, gerne Folge
leistend, begaben wir uns am Sonntag in das
sauber und geschmackvoll renovirte und decorirte
Sommer-Etablissement „Elysium“, woselbst unter

persönlicher Leitung des Herrn von Brenner
die jetzt als vollständig gemeldete „Neue
Symphonie-Kapelle“ konzertirte. Soll es
hier heute eigentlich nur unsere Aufgabe
sein, der Müggischen Dichtung zu gedenken, so
wollen wir doch nicht unerwähnt lassen, daß in
der im Sonstigen in keiner Weise über das all-
tägliche Maß künstlerischer Bedeutung hinausragen-
den Kapelle der Konzertmeister Herr Wasmann
eine bevorzugte Stelle einnimmt. Herr Wasmann
ist ein tüchtiger Geiger, ja noch mehr, er ist ein
nennenswerther Künstler auf seinem Instrument und
geschicklich, dies selbst wissend, auch wohl nicht
ganz unabsichtlich, gerade zwei solche Konzertpiecen
zum Vortrag zu bringen, die wir erst jüngst von
Herrn Wasmann vernommen hatten. Nun
der Wahrheit die Ehre! Herr Wasmann hat be-
wiesen, daß er vorgenannter Künstlerin in Manchem
nicht sehr viel nachgibt. Seine Technik ist nicht
unbedeutend, sein Ton rein und seine Auffassung
edel. Schade nur, daß die Vorträge im Freien
zu viel von ihrer Schönheit einbüßen.

Kommen wir jetzt auf „Barbarina“ zu
sprechen, die Herrn Ernst Mügge Veranlassung ge-
wesen ist, ein vieraktiges Lustspiel zu schaffen! Das
Verhältniß Friedrich des Großen zur Tänzerin
Barbara Campanini ist zu heikler Natur gewesen,
um ein verführerischer Stoff für Lustspielmacher zu
sein. Es ist daher auch wohl nur dem Stande
des Autors zuzuschreiben, der selbst Schauspieler ist,
daß er sich an die Aufgabe gemacht hat, das Publi-
kum hinter die Coulissen der „comédie française“
hinein zu lassen, wo der junge König sich willenlos
in der Gewalt der reizenden Tänzerin befindet. Ist
Herrn Mügge's Stück, wie wir erfahren, auch schon
in Elberfeld und Barmen, sowie von Herrn Rosen-
thals Gesellschaft im Lyboll-Theater zu Bremen mit
Erfolg aufgeführt worden, so gesteht der Autor in
der Anmerkung seines gedruckten vor uns liegenden
Werkes doch die wiederholten Verbote seines Lust-
spiels zu und wird daran selbst erkannt haben, wie
wenig vorteilhaft die Ausnutzung eines so delika-
ten historischen Stoffes ist. Der junge Dichter hat
der ursprünglichen Figur Friedrichs II., wie er sagt,
ein anderes Relief geben müssen, nur um die Auf-
führung seiner Dichtung zu ermöglichen. Daraus
ergibt sich das dichterische freie Walten mit histori-
schen und unhistorischen Momenten, Daten und
Situationen. Es läßt sich nicht verkennen, daß
Herr Mügge Talent und Geschick für das moderne
Lustspiel besitzt und es wäre sehr zu bedauern,
wenn er sich irgendwie von einer ferneren Produk-
tion abhalten lassen wollte, aber die Handlung seines
Erfüllungsstücks läßt eben noch zu sehr die Un-
fertigkeit erkennen, die gerade ein Lustspiel der „Bar-
barina“ ganz entbehren muß. Einzelne Scenen sind
recht hübsch und zeugen von der Begabung des
Autors, Humor und Geist richtig mit einander zu
paaren, das Ganze aber verliert an Interesse durch
die Monotonie der Handlung. Die reizende Bar-
barine mit ihrem die Lachmuskeln gewaltig an-
stregenden Kauderwelsch kann nicht vier Akte hal-
ten, es hätte ein zweiter Stoff mit jenem ersten
verbunden werden müssen und wir sind über-
zeugt, Herr Mügge hätte mit seiner Ar-
beit reussirt. Wozu Voltaire noch in letzter
Stunde, dem vierten Akt, auf den Schauplatz der
Handlung gezogen wird, ist uns unklar. Hätte
man diese Figur früher angebracht, so wäre sie ein

efferner Hebel des Stüdes geworden als der intri-
guirende harmlose Pöhlisch, eine Situation hätte die
andere gegeben und das Stück wäre lebendiger ge-
worden.

Gespielt wurde brav. Herr Kiedel, die
Darstellerin der Titelrolle, scheint eine tüchtige
Schauspielerin zu sein. Das ungezogene, eigen-
sinnige, ehrgeizige, egoistische, aber im Grunde doch
guthertige Barbarinchen kam durch sie recht zu Gel-
tung. Herr Mejo (Pöhlisch) war gut, Herr
Hänseler (König Friedrich) für seine Rolle
nicht geschaffen, zu überhäuft und zu wenig im
Geiste des jugendlichen Königs. Eine hübsche Figur
wie ein angenehmes Organ präsentirte Herr
Leichert (Cocci), wogegen Herr Herzberg
(Kord Hyndfort) in diesen beiden Punkten weniger
befriedigte. Der Dichter des Stückes spielte den Mar-
quis d'Argens, sagen wir gleich, zur besten Zufriedenheit.
Herr Wolter bot als Baron de Everts Treff-
liches, ebenso Herr Gonthery als Sergeant
Mayer, wogegen sich Herr Schramm augen-
scheinlich bemühte, die Partie des Kammerdieners
Frederick möglichst wenig zur Geltung zu brin-
gen. Das Stück wote die Darstellung wurde be-
sonders nach dem zweiten und vierten Akte lebhaft
applaudirt.

H. v. R.

Vermischtes.

— In einem Dorfe bei Schillingen (Mittel-
Franken) wette ein Bauer mit einem ihm be-
kannten Gaste um 50 Mark, daß er innerhalb 3
Stunden 32 Liter Bier trinke. Nach Verlauf von
2 1/2 Stunden war das Fass bis auf die Nagel-
probe geleert und sonach die Wette von der dur-
stigen Seele gewonnen.

— Große Heiterkeit erweckte am Donnerstag
im ungarischen Abgeordnetenhaus eine witzige Be-
merkung Jolais, mit der er den Abgeordneten
Kortimics, welcher bekanntlich eine gefährliche Augen-
Operation überstanden hatte, begrüßte: „Ich freue
mich nicht — sagte er — daß ich Dich wieder
sehe, sondern daß Du mich wieder siehst.“

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 24. Mai. Heinrich von Gagern,
i. Z. Präsident des Frankfurter Parlaments, ist in
der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hier ge-
storben.

Stuttgart, 24. Mai. Nach dem jetzt festge-
stellten Resultate der Reichstagswahl im 6. württem-
bergischen Wahlkreise (Neutlingen) erhielt Payer
(Vollpartei) 5860 und von West (deutsche Reichs-
partei) 3620 Stimmen.

Wien, 23. Mai. Der türkische Botschafter
in London, Muzur Pascha, ist heute hier einge-
troffen.

Triest, 23. Mai. Der englische Botschafter,
Goschen, ist heute Abend 5 1/2 Uhr auf der engli-
schen Dampf-Yacht „Helicon“ nach Konstantinopel
abgereist.

Paris, 24. Mai. Bei den Nachwahlen zur
Deputirtenkammer in Lyon erhielt Blanqui (radikal;
für unwählbar erklärt) 5957, Rochet radikale Ar-
beiterpartei) 5098, Ferrer (radikal) 2650 Stimmen;
ungültig waren 1902 Stimmzetteln. Es wird daher
eine engere Wahl erforderlich und hat Ferrer zu
Gunsen Blanqui's auf die Kandidatur verzichtet.
In Aurillac erhielt Bastide (Republikaner) 8899,
Cabanes (Intransigent) 7081 Stimmen; ersterer

ist gewählt. In Nîmes (Departement Dordogne)
wurde Linaure (Bonapartist) gegen Simon (Repu-
blikaner) gewählt. In Sarlat (Departement Dor-
dogne) wurde Roger (Republikaner) mit 8769
Stimmen gegen Sorbier (Bonapartist), welcher nur
6048 Stimmen erhielt, gewählt. Letzterer Sitz ist
durch die Stimmgebende Wahl für die Republikaner
gewonnen worden.

Marseille, 24. Mai. Die hiesigen Municipal-
wahlen für die 18 Mitglieder, welche ihre Entlassung
gegeben hatten, haben kein Resultat ergeben, da die
Zahl der erschienenen Wähler weniger als ein Vier-
tel der eingeschriebenen Wahlberechtigten betrug.

Petersburg, 23. Mai. Prozeß gegen Michai-
loff, Wismar und Gen. In der heutigen Sitzung
wurde das Zeugenverhör zu Ende geführt, Nach-
mittags 3 1/2 Uhr wurden die weiteren Verhand-
lungen auf morgen verlag.

Rom, 23. Mai. Bis jetzt ist das Resultat
von 101 Nachwahlen bekannt. Gewählt wurden
41 Konstitutionelle, 57 Ministerielle und 13 Dis-
sidenten. Es wählten: Rom fünf Ministerielle (dar-
unter Garibaldi), Mailand den Ministeriellen Cor-
renti und 2 Konstitutionelle, Palermo zwei Dis-
sidenten (darunter Crispi) und zwei Ministerielle,
Neapel einen Ministeriellen, einen Konstitutionellen
und sechs vom Ministerium unterstützte Dissidenten,
Genua drei Konstitutionelle, Lucca den Ministeriellen
Mordini, Florenz drei Konstitutionelle, Venedig den
vom Ministerium unterstützten Dissidenten Bare und
zwei Konstitutionelle, Cortesolona Cavalotti, Turin
zwei Ministerielle, darunter den Generalsekretär des
Auswärtigen, Raffel (Lanza unterlag), Portogruaro,
Baccarini gegen den Konstitutionellen, Pozzoli den
Minister Miceli, Teri den Generalsekretär des Innern
Donaceti, Belletri Menotti Garibaldi, Bologna drei
Konstitutionelle. Die in Rom Gewählten wurden
mit den Rufen: „Hoch das Haus Savoyen und
das Ministerium“ begrüßt. — Der serbische Oberst
Jancovic ist hier eingetroffen; derselbe überbringe
dem Könige den Talovo-Drben.

Rom, 24. Mai. Die Zahl der bis heute
vormittag 9 Uhr bekannt gewordenen Nachwahlen
ist auf 132 gestiegen, von den Gewählten gehören
39 zur Konstitutionellen, 73 zur ministeriellen Partei,
20 Gewählte sind Dissidenten. Aus 20 Wahl-
kollegien ist das Wahlergebnis noch nicht bekannt.

Madrid, 24. Mai. Gegen hundert Mitglie-
der von den vier Gruppen, welche dem Ministerium
in Opposition gegenüberstehen, hielten gestern eine
Versammlung ab, in welcher Sagasta die Ernennung
einer Kommission von sechs Mitgliedern beantragte,
um ein Programm aufzustellen, das geeignet wäre,
eine einheitliche Aktion sämtlicher Oppositions-
gruppen herbeizuführen. Die Kommission wurde
dem Antrage Sagasta's gemäß unverzüglich ernannt.
— Von den monarchistisch gesinnten Deputirten und
Senatoren haben sich 131 der Koalition gegen das
Ministerium angeschlossen; unter denselben befinden
sich 3 Marschälle und 15 Generale.

Kragujevac, 23. Mai. Die Stupschina
trat heute unter dem Vorhise des Alterspräsidenten,
Jurischits, zusammen und wählte das Wahsprüfung-
komitee. Nachmittags fand eine Konferenz der der
Regierungspartei angehörigen Abgeordneten statt.

Konstantinopel, 23. Mai. Der bisherige
Gesandte in Athen, Tissot, trifft morgen hier ein,
um die Leitung der Geschäfte bei der französischen
Botschaft zu übernehmen.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

39)

„Ich danke. Ich glaube, ich werde jeden Tag
hier sein,“ entgegnete der Baronet. „Mir ist, als
ob ich ein Recht dazu hätte,“ und er lächelte son-
derbar. „Erlauben Sie mir, Ihnen guten Morgen
zu sagen.“

Er vernetzte sich tief vor den beiden Damen
und ging.

Fast gleich darauf ging auch Fawney.

Joliette stand auf, um nun auf ihre Zimmer
zurückzuweichen.

„Ist Sir Mark nicht reichend?“ plauderte Mrs.
Malverne. „Ich sprach ziemlich lange mit ihm,
ehe Sie herabkamen, Miß Stair. Habe ich Ihnen
nicht gesagt, daß er ein alter Verehrer von mir
war?“ und sie warf einen Blick auf Joliette.
„Nun, es ist so, und ich habe diesen Morgen ent-
deckt, daß meine Heirath es war, die ihn als Wan-
derer in die Welt trieb, um seine eigenen Worte
zu gebrauchen.“

Joliette blieb wie festgewurzelt stehen.

„Hat er das gesagt?“ fragte sie in leisem ge-
prestem Tone.

„Ja, er sagte es,“ versetzte die Wittve led-
gend, indem sie es für das Beste hielt, ihr Spiel
tänzen durchzuführen und ihre Ansprüche an den
Baronet sofort zu behaupten. „Es scheint, daß er
mich die ganze Zeit über geliebt hat. Ich sage
Ihnen das im Vertrauen. Sie werden mich nicht
verrathen?“

„Gewiß nicht. Warum sollte ich Sie ver-
rathen?“

„Dann will ich Ihnen Alles sagen. Er liebt
mich und ich liebe ihn. Er ist heimlich unglücklich
über war es mindestens, aber er soll in meiner
Liebe Glück und Trost finden. Er sagte mir, daß
meine Heirath ihn ruhelos gemacht habe, daß er
verzweifelt und planlos über den Kontinent ge-
wandert sei, daß ihm einmal in Deutschland eine
Zeitlang ein hübsches Gesicht gefallen habe, daß er
aber desselben bald überdrüssig geworden sei und
daß sein Herz mir ganz allein gehöre.“

„Er hat das Alles gesagt?“

„Ja und noch mehr. Ich kann mich nicht an
Alles erinnern, was er sagte. Mir genügt zu
wissen, daß jedes Interesse, das er für eine Andere
empunden haben mag, nur vorübergehend war, daß
er mich liebt, mich immer geliebt hat. Der gute
Sir Mark.“

Joliette wartete nicht, um mehr zu hören. Sie
eilte mit flüchtigen Schritten aus dem Salon,
stürzte die Treppe hinauf und verschwand in ihren
Zimmern.

„In der Lüge liegt meine Gewalt,“ dachte die
Wittve mit triumphirendem Lächeln. „Ich glaube,
daß ich die Weiden sehr geschickt gegen einander
aufgereiht habe. Was ich Sir Mark gegen Miß
Stair sagte, ist wahr. Das ich ihr eben sagte,
beabsichtige ich, wahr zu machen. Ich kann die
Beiden auseinanderhalten und mir den Baronet
sicherstellen. Was das Schweigegeld betrifft, daß
ich von Miß Stair erpressen will, will ich noch
ein wenig warten und sie scharfer bewachen. Viel-
leicht kann ich noch mehr gegen sie entdecken. Sie
wird jetzt zwei Paar Augen auf sich haben. Ich
bin neugierig, ob Sir Mark die Abtei heute Nacht
bewacht und ob Meggy Dum mit dem Kinde hier
sein wird.“

Als Charlotte Lyle mit Adrian Rossitur von
dem Leiche zurückkehrte, dessen Leiche nicht stark
genug war, um darauf Schlittschuh laufen zu kön-
nen, versammelten sie sich mit den Uebrigen in einem
der freundlichen Wohnzimmer, wo sie sich während
des Nachmittags unterhielten.

Als es dunkelte, trennte sich die Gesellschaft, um
Joliette zum Speisen zu machen und kurz vor sieben
Uhr fand sie sich im Salon wieder ein.

Die Gasflammen brannten hell, auf dem Piano
standen silberne Armleuchter mit brennenden Wach-
kerzen, in den Kaminen flackerte das Feuer und
prachtvolle Treibhausblumen standen in den Vasen
auf den Tischen und Kaminen. Die Vorhänge
waren vorgezogen an den Fenstern und der Sturm
draußen wurde weder gesehen noch gehört.

Die Damen trugen Trauerkleider, aber weiße
Haartrauen. Mrs. Malverne hatte sich mit Schmuck
völlig überladen, um das Düstere ihrer Toilette
ein wenig zu mildern.

Als um sieben Uhr die Tischglocke läutete, ging
man zum Speisen.

Nach dem Speisen kehrte sie in den Salon zurück,
und es dauerte nicht lange, so trat Mr. Weston
bei ihnen ein. Er hatte den Tag in Langworth
zugebracht in Geschäftsangelegenheiten für die Abtei,
und dann bei einem Freunde in der Stadt gespeist.
Als seine Geschäfte beendet waren, zog er es vor,
für die Nacht nach der Abtei zurückzukehren, da er
Angst hatte für Joliette und eine etwaige Begeg-
nung zwischen ihr und Sir Mark Trebasil.

Joliette begrüßte ihn herzlich. Der Advokat
schaute ihr mit forschendem Blicke ins Gesicht, als
wenn er die Spuren kürzlich überstandener Auf-
regung daselbst suchte; aber es war sehr sanft und
ruhig, und es brüdete sich keinerlei Aufregung darin
aus.

„Ich wurde länger aufgehalten, als ich erwar-
tete,“ sagte er leise zu ihr, „aber die lästige An-
gelegenheit mit der Verpachtung von Bran Farm
ist endlich abgeschlossen und auch andere Geschäfte,
die angewachsen waren. Ich war auch auf dem
Postamt und nahm Ihren Briefbeutel mit, der
sonst bis morgen früh liegen geblieben wäre.“

Es waren einige Briefe für Joliette, einer für
Mrs. Malverne von ihrer Schwester aus London
und einer für Charlotte Lyle, welche ihn sehr über-
rascht entgegennahm.

„Er hat den Poststempel von Swanage und ich
kenne gar Niemanden in Swanage,“ sagte sie zu
Adrian Rossitur, mit ihm zum Klavier tretend.
„Es muß da ein Irrthum obwalten. Dennoch ist
meine Adresse richtig. — Miß Charlotte Lyle, Blate
Abtei, Langworth, Dorsetshire. Ja, er muß für
mich sein.“

Sie zog das große, blaue, geschäftsmäßig aus-
sehende Rouvert ab und zog ein großes, blaues
Briefblatt heraus, auf welchem eine ziemlich lange
Epistel geschrieben stand.

Sie las dieselbe einige Male durch, ehe sie sie
ganz verlesen konnte.

„Du siehst ganz verlegen aus, Charlotte,“ sagte
Rossitur. „Ist es ein Bettelbrief?“

„Nein, diese erhielt immer nur Joliette. Dieser
Brief ist von einem Onkel von mir, von dessen
Existenz ich wohl gewußt, den ich aber nie gesehen

habe. Er scheint nun plötzlich meine Existenz ent-
deckt zu haben.“

„Ein Onkel von Dir, Charlotte?“ sagte Ros-
situr verblüfft. „Deine Onkel Trebasil sind alle
tobt. Hat Dein Vater einen Bruder?“

„Nein, weder Bruder noch Schwester,“ antwor-
tete Charlotte, den Brief nochmals mit gefurchter
Stirne durchlesend. „Dieser Onkel war der Onkel
meines Vaters.“

„Also Dein Großonkel?“

„Ich glaube. Zur Zeit, als mein Vater sich
mit Miß Charlotte Trebasil verheiratete, war der
Onkel meines Vaters erster Kapitän bei der Ma-
rine und hatte für eine große Familie zu sorgen.
Jetzt ist er, wie es scheint, Admiral und in Pen-
sion. Er lebt in England, hat alle seine Ange-
hörigen verloren und fühlt sich in seinen alten
Tagen ganz einsam und verlassen. Aber ich werde
Dir den Brief vorlesen.“

Joliette hatte ihre Briefe zu Ende gelesen und
plauderte mit Mr. Weston in einer entfernten
Fensterhülse.

Mrs. Malverne war ganz vertieft im Prüfen
verschiedener schwarzer Seidenstoffmuster, welche in
ihrem Briefe enthalten gewesen waren, und die
Liebenden waren beinahe ebenso allein, als ob sie
in einem anderen Zimmer gewesen wären.

Miß Lyle las ihren Brief mit halblauter Stimme,
deren Ton zu den übrigen Personen nicht hin-
überdrang.

„Betrel-House nächst Swanage, Dorsetshire,
den 23. Januar 1873.“

Miß Charlotte Lyle!

Mein Brautkind! Ich hoffe, daß Sie diese
späte Anerkennung Ihrer Existenz einem Manne
verzeihen, der von der Stunde an, da Ihr
Vater starb, Ihr Vormund und Beschützer
hätte werden sollen. Ich habe nur kurze Ent-
schuldigungen für meine Vernachlässigung vor-
zubringen. Ich mußte sehr wenig von Ihrem
Vater während seiner späteren Jahre. Als
er starb, war ich fern von England, und als
ich ein Jahr später zurückkehrte, von Graham
Lyle's Tod hörte und mich nach seinen Kin-
dern erkundigte, erfuhr ich, daß er nur ein
Kind, eine Tochter, hinterlassen und daß sie
in seinem Schutze in dem Hause einer Ma-

dame Faulkner, einer überspannten, kinderlosen, alten Dame sei, welche ihre Gesellschaftin sehr liebte und sie mit mütterlicher Sorgfalt und Barmherzigkeit behandelte.

Daher schloß ich, daß Sie meines Schutzes nicht bedürftig wären.

Kürzlich habe ich jedoch von Madame Faulkner's Tode gehört. Diese Nachricht trifft mich zu einer Zeit, wo ich selbst tiefbetrübt bin. Ich bin ein gebeugter, alter Mann, der den Stürmen von achtundsechzig Jahren widerstanden hat. Meine Frau starb vor mehreren Jahren. Meine Kinder sind Eins nach dem Anderen in das große Meer der Ewigkeit hinausgetrieben und erst vor einem Monate ist meine jüngste Tochter, mein letztes überlebendes Kind, ihren Brüdern und Schwestern in das Land des ewigen Friedens nachgefolgt. Ich sitze jetzt ganz allein in der Welt. Mein Haus ist leer. Sie stehen auch allein. Wir Beide sind verwandt. Kommen Sie zu mir, Charlotte Lyle, und Sie sollen mir eine Tochter sein. Wenn ich Sie liebe, gewinne — und ich glaube, ich werde es nach Allem, was ich von Ihrer Ehrenhaftigkeit und Selbstständigkeit gehört habe — und wenn Sie bei mir bleiben wollen, so lange ich lebe, so will ich Ihnen nach meinem Tode meine kleine Besorgung hinterlassen.

Ich werde Ihre Güte und Theilnahme nicht lange in Anspruch nehmen, wenn Sie sich entschließen, zu mir zu kommen. Ich bin krank an der Gicht, welche sich allem Anscheine nach auf ein inneres Organ schlagen wird. Ich bin fast ganz hilflos und mit gequälten Dienern allein. Wollen Sie zu mir kommen? Wenn Sie es nicht wollen, brauchen Sie nicht zu schreiben. Wenn Sie sich entschließen, zu mir zu kommen, telegraphiren Sie mir und kommen Sie womöglich gleich nach Empfang dieses Briefes. Wenn ich Sie überhaupt hier haben soll, brauche ich Sie gleich. Das Heute ist noch mein. Nächste Woche bin ich vielleicht todt. Ich verbleibe

Ihr gehorsamster
John Bohun.

Miß Lyle faltete den Brief zusammen, steckte ihn in das Kouvert und sagte:

„Der Brief scheint mir voll aufrichtigem Pathos, Adrian. Stelle Dir nur den alten, kranken Mann vor, der nur von bezahlten Dienern umgeben ist. Hier braucht man mich nicht. Ich

will zu ihm gehen. Glaubst Du nicht, daß ich gehen soll?“

Roskitt konnte seine ehrliche Ueberzeugung nicht verleugnen, aber er erwiderte ernst:

„Du mußt selbst am besten wissen, was in dieser Angelegenheit Deine Pflicht ist. Aber Eines muß festgesetzt werden, Liebste; unsere Heirath darf selbst um Admiral Bohuns Willen nicht länger als bis nach Ablauf unseres Trauerjahres für Madame Faulkner verzögert werden. Du mußt ihn gleich nach Deiner Ankunft in Petrel-House von unserer Verlobung verständigen. Willst Du das thun?“

Charlotte willigte ein.

Dann, als Joliette kam, las Miß Lyle ihren Brief laut vor und kündigte ihren Entschluß an, zu ihrem Großonkel zu gehen. Wie man sich denken kann, rief ihr Entschluß einige Aufregung hervor. Aber Joliettes Ansicht, welche Miß Lyle befragte, stimmte mit der Charlottens überein.

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Charlotte,“ sagte Joliette, „ich ginge.“

„Wenn ich gehe, muß ich unverzüglich gehen,“ sagte Miß Lyle. „Ich will morgen früh meine Kiste antreten.“

„Mrs. Gorjet soll Sie begleiten und Sie in Sicherheit nach dem Hause Ihres Onkels bringen,“ sagte Miß Lyle.

„Und da ich morgen ohnedies nach London zurückkehre,“ sagte Mrs. Gorjet, „will ich den Weg über Swanage nehmen und Sie bis dorthin begleiten, Miß Lyle. So wäre Alles ausgemacht.“

Charlotte und Roskitt blieben den ganzen Abend beisammen. Letzterer sprach seine Absicht aus, sehr oft nach Petrel-House zu kommen und Charlotte mußte versprechen, wenn der Aufenthalt bei ihrem Onkel ihr unangenehm sein sollte, nach der Abtei zurückzukehren, aber in ihrem Inneren war es fest beschloßen, ihren hilflosen Verwandten in seiner Krankheit und seinem einsamen Alter nicht zu verlassen.

Zur gewöhnlichen Stunde trennte sich die Gesellschaft.

Mrs. Bittle wurde gerufen, um Charlottens Koffer zu packen, und Joliette blieb bei ihrer Freundin, bis alle ihre Sachen vollständig gepackt waren.

Es war Mitternacht, als die junge Herrin von Blair Abtei auf ihre eigenen Zimmer zurückkehrte, und ihr Licht strahlte noch stundenlang mit mattem Schimmer in die stürmische Nacht hinaus.

Es stand Einer unten, der es mit eifersüchtigen Blicken bewachte.

Sir Mark Trebassil, welcher nach Mrs. Malvernes Rath handelte, ging unten auf und ab, in der Erwartung, seine junge Frau zu irgend einer geheimen Zusammenkunft herauskommen zu sehen, aber sie kam nicht. Was machte sie? Vielleicht war sie krank?

Er stieg die breite Seitentreppe hinauf und ergriff den Knopf. Er war ja ihr Oheim und hatte ein Recht, zu wissen, ob sie krank sei oder nicht; aber plötzlich hielt er wieder inne und verwünschte seine Thorheit, im Hinabsteigen murrend:

„Ich bin verrückt, daß ich die Hausleute in Alarm bringen will wegen meiner überflüssigen Besorgungen um ihre Gesundheit. Sie grämt sich vielleicht, daß sie nicht frei ist, um zu heirathen, wenn sie will. Armes Mädchen! Ich liebe sie bis zum Wahnsinn und sie haßt mich!“

Er setzte seinen kopflosen Marsch bis Mitternacht fort, dann eilte er durch den Park nach Hause. Am nächsten Morgen fuhr Mr. Weston nach einer Unterredung mit Miß Lyle in dem Wagen mit Miß Lyle und Mrs. Gorjet nach Langworth. Adrian Roskitt begleitete sie nach dem Bahnhofe. In diesem Tage kam kein Besuch aus dem Schlosse. Während der Nacht bewachte Sir Mark die Terrasse, um Beweise von Joliettes Treulosigkeit zu entdecken, aber vergeblich.

„Ich will noch eine Nacht wachen — nur noch eine,“ sagte er für sich, als er nach Mitternacht nach Hause ging. „Wenn ich nichts entdecke, dann werde ich glauben, daß Joliette auf ihrer Hut ist. Helene Malverne kann nicht die Absicht haben, mich zu täuschen. Wozu auch? Sie muß mir die Wahrheit gesagt haben.“

Am nächsten Tage kam Kasimir Hawney nach Blair Abtei.

Man kann sich seine Ueberraschung vorstellen, als er von Charlotte Lyles Abreise erfuhr. Er erkundigte sich eingehend nach ihrem Aufenthaltsort und war während seines ganzen Besuches sehr gedankenvoll.

Er hatte in der vorhergegangenen Nacht eine sehr lange Unterredung mit seinem Kammerdiener gehabt und Beide waren zu dem Schlosse gekommen, daß irgend ein entscheidender Schritt gemacht werden müsse, um ihre Interessen zu fördern. Harold Park war dem Tode ganz nahe. Es schien wünschenswerth, Charlotte Lyle unverzüglich zu befehlen. Die Beiden hatten bereits Pläne dazu erlassen, aber sie wurden durch ihre Abreise vereitelt.

„Nun, vielleicht ist es eben so gut,“ dachte Hawney. „Ich will es mit Gannard besprechen. Er

wird irgend einen Plan ersinnen, wodurch wir uns ihrer entledigen, ohne uns mit der Schuld eines Mordes zu belasten.“

An diesem Abend hielt Sir Mark Trebassil wieder geheime Wache in der Umgebung von Blair Abtei und er ging in dem Mönchsgänge auf und ab, fast gegenüber dem kleinen, verborgenen Hinterpförtchen, von dessen Vorhandensein er nichts wußte.

Plötzlich hörte er ein Rauschen im Epheu und als er mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte, hörte er aus dem offenen Hinterpförtchen Joliettes Stimme, welche leise rief:

„Adrian! Adrian!“

Eine Gestalt tauchte aus der Dunkelheit in der Nähe hervor und Roskitts Stimme rief halblaut zurück:

„Ja, Joliette, ich bin hier!“

Und ehe Sir Mark sich noch rühren konnte, eilte Roskitt an ihm vorbei und verschwand in den Ruinen, den Baronet in der Dunkelheit draußen stehen lassend, wie versteinert vor Entsetzen und Verzweiflung.

Dreißigstes Kapitel.
Verhoben.

Verwirrt und regungslos blieb Sir Mark einige Minuten in der tiefen Dunkelheit des Mönchsganges stehen und schaute mit starren Blicken durch die Finsterniß nach den Ruinen der alten Abtei. Aber es schlug kein anderes Geräusch an seine Ohren. Sowohl Joliette als Adrian Roskitt waren vom Schauplatz verschwunden. Er wußte, daß sie in den ruinenhaften Theil der Abtei eingetreten waren, aber es drang keine Lichtspur aus dem epheubedeckten Erdgeschosse in die Dunkelheit hinaus.

Er wachte mit brennenden eifersüchtigen Blicken, während sein Herz laut und heftig pochte und dann schlich er fachte zu dem uralten grauen Gemäuer hin und trat an eine der offenen Fensterhöhlungen.

Er theilte mit seinen Händen die Epheuranken auseinander und schaute hinein.

Da er kein Geräusch hörte, kletterte er auf das äußere Giebel des leeren Höhlungs, kroch durch dasselbe hinein und sprang dann leichtfüßig auf den Steinflur hinab.

Es war ihm, als ginge er in einer Gruft spazieren.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Mai. Wetter regnig. Temp. + 11°
N. Barom. 28,2 Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. inl. 210—218, weiß. 210—220, per Mai-Juni 214 Gd., 215 Bf., per Juni-Juli 213 Bf., per September-October 197,5 Bf.

Roggen fest, per 1000 Mgr. loco inl. 170—175, weiß. 168—174, per Mai 174 nom., per Juni-Juli 168,5 nom., per Juni-Juli 162,5—163 bez., per Juli-August 158,5 bez., per September-October 156—158,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Safer ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Winterweizen fest, per 1000 Mgr. loco per September-October 259,5—262 bez.

Rübsöl matter, per 100 Mgr. loco ohne Faß füllig. bei Kleinhl. 56 Bf., per Mai 55 Bf., per September-October 56,75 Bf.

Espiritus behauptet, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 63,1 bez., per Mai-Juni 63 Gd., per Juni-Juli 63,3 Bf. u. Gd., per Juli-August 63,8—63,9 bez., per August-September 63,5 Bf. u. Gd., per September-October 58 bez.

Petroleum per 50 Kilo loco 7,4 tr. bez., alte Hf. 7,6 tr. bez.

Die für den Neubau der Infanterie-Kaserne (Seiten-Kaserne A) zu Stargard i/Pomm. auszuführenden Erdarbeiten, veranschlagt auf 2294,27 cbm, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vertheilung des Gewinntheils der Versicherten der Abtheilung B.,

Jahresklasse 1872 (Zweite Vertheilung),

und Jahresklasse 1876 (Erste Vertheilung).

Der am 1. Januar 1880 zahlbare Gewinntheil aus den Jahren 1076—1879 beträgt: für die Jahresklasse 1872 = 55,60 pCt. einer Jahresprämie, und für die Jahresklasse 1876 = 20,30

Die Gewinntheilscheine sind von den Inhabern der im Jahre 1872 und 1876 nach den Tabellen 1 d bis 5 verzeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben etwa erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen.

Lübeck im Mai 1880.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Director
Bernh. Sydow.

Mittwoch, den 2. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Mövings-
straße Nr. 8, anberaumt ist. Leistungsfähige Unter-
nehmer haben ihre Offerten versiegelt und vorstehend mit
der Aufschrift „Erdarbeiten der Seitenkaserne A“ an
uns bis Mittwoch, den 2. Juni cr., Vorm. 11 Uhr,
einzuliefern. Die Bedingungen liegen von heute ab in
unserem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht
bereit, und sind vor dem Termine zu unterzeichnen,
auch können dieselben gegen Erstattung der Copialisten-
Gebühren vom Garnison-Bau-Bureau zu Stettin, Rosen-
garten 25/26, bezogen werden.

Stargard i/Pomm., den 20. Mai 1880.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Casseler Pferdeloose

a 3 Marl (11 St. 30 M.) offerte
den glücklichen Gewinnern der
Stettiner Pferdlotterie, soweit der
Borrath reicht.

G. A. Kaselow, Stettin.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse ange-
nommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher Kündigung 3% p. a.
bei 14tägiger Kündigung 3 1/2% p. a.
bei monatlicher Kündigung 4% p. a.
bei 6monatlicher Kündigung 4 1/2% p. a.
bei 6monatlicher Kündigung 4 1/2% p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Stettiner Wollmarkt

16. Juni a. c.

Wie in früheren Jahren besorgen auch zum bevorstehenden Wollmarkt

Lagerung und kommissionsweise Verkäufe

von Dominial-Wollen. Gest. Anmeldungen erbitte

August Horn, Taetz & Schulze,
Stettin.

Berühmter Molken- und
Lustkurort, 2800 Fuss über
dem Meere.

Prachtvolle Aussicht auf
den Bodensee und Gebirge.
Casino. — Kurkapelle.

Schweiz.

HEIDEN.

Kurhaus

Hotel FREIHOF

I. Ranges.

Grossartiger Speisesaal.
Damensalon.
Lese-, Billard- und Rauch-
zimmer.
Grosse, schattige Anlagen.

Besitzer:
Dr. Altherr-Simond.

Catarrh der Respirations-
organe. Anämie. Nerven-
krankheiten. Reconval-
escenz. — Eigene Sennerei,
Milchstation. Molkenbäder.
Warme und kalte Bäder.
Douchen.

Mai und Juni reducirte
billige Preise. Mässige
Pensions- und Hotelpreise
auch im Hochsommer.
Bergbahn Rorschach-Heiden.

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten
in Colberg.

verbunden mit einem Pensionat für kranke Kinder, werden Ende Mai eröffnet.

Fünfprocentige Soolbäder, alle gebräuchlichen medicinischen Bäder, — heilgymnastischer
Unterricht. — Fogirhaus mit ca. 20 Wohnungen und vorzüglicher Restauration.

Gefällige Anfragen sind zu richten an die dirigirenden Aerzte, Oberstabsarzt Dr. Nützel,
Dr. F. Behrend oder die Besitzerin der Anstalten Frau Dr. Behrend.

Colberger Wadefalz ist stets in diesen Anstalten zu haben.

Eine Dampf-Schnelbmühle mit Horizontalgatter,
Kreislagen und Leistenmaschine, — am schiffbaren Wasser
einer kreisförmigen Borspommerns — mit Bahnverbindung —
gelegenen, welche sich auch noch zu sonstigen Anlagen,
einer Mahlmühle oder Stärkefabrik gut eignen würde,
ist sofort zu verkaufen. Abdr. unter **Nr. 409** an
Rudolf Mosse, Hamburg.

Ein gut eingeführtes gangbares
**Posamentier-, Woll- u. Weiß-
waaren-Geschäft,**
im Mittelpunkt Stettins gelegen, soll wegen Krankheit
des jetzigen Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen
halbbüchlich verkauft werden.

Zahlungsfähige Käufer belieben ihre Adressen unter
Chiffre **Z. Z. 100** in der Expedition des Stettiner Ta-
geblattes, Mönchenstr. 21, abzugeben.

1 Kleines Materialwaaren-Geschäft,
beste Lage Grabow's, ist umständehalber billig zu ver-
kaufen. Näheres in der Expedition des Stettiner Ta-
geblattes, Mönchenstr. 21.

Ein sich gut rentirendes **Nicht- und Vorsof-
waaren-Geschäft** nebst neuer Drechselei, nahe vor dem
Königsthor, ist verzugs halber billig zu verkaufen.
Näh. zu erfr. i. d. Exp. d. St. Tagbl., Mönchenstr. 21.

Ein solches **Parfümerie- u. Toiletten-Waaren-
Geschäft** ist mit vollständiger Einrichtung zu verkaufen,
resp. der Laden nebst den Nebenräumen zu vermiethen.
Abdr. unter **Nr. 1556** in der Exp. d. Stett.
Tagbl., Mönchenstr. 21.

Zu verkaufen.

Ein Material-, Vorsof- und Schaufgeschäft nebst
Verwaltung des Grundstücks, großer Garten mit Sa-
merei, auch mit Stallung.

Zu erfragen im Restaurant Stettinallee 36,
A. Dehnhart.

Empfehle mein reichhaltiges Lager eleganter
und einfacher Güte zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. Die Buchhandlung von
Julie Valinde,
Mönchenstraße 27/28.

Schablonen-Kästchen

mit vollständigem Inhalt von Schablonen zur
Wäscheberei bei **A. Schultz, Frauenst. 44.**
Dasselbst wird billig Waäsche gestickt in 11.
Dasselbst thifchen u. verschlung. Buchstaben.

**Eisschränke,
Gartenmöbel,
Closets,
eis. Bettstellen.**

Grosse Auswahl u. billige Preise.
A. Taepfer, Hofhief.,
Mönchenstrasse 19.

Bauartifel:

compl. Thür- und Fensterbeschläge, Ofenthüren
Kochherdplatten, Drahtgabel etc.
mpfeht billigst

Emil Stiller,
Stettin, Breitenstraße 22.

Unsere sämtlichen Qualitäten
bester Leinen- und Baumwollwaaren,
Inlet- u. Bett-drilliche, Bezugzeuge,
Tisch-Gedecke u. Handtücher

halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster
Konjunktur vorläufig

zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend
welche Preiserhöhung

empfohlen.

Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.

Steppdecken.

Großartigste Auswahl.

Erstaunlich billige Preise.

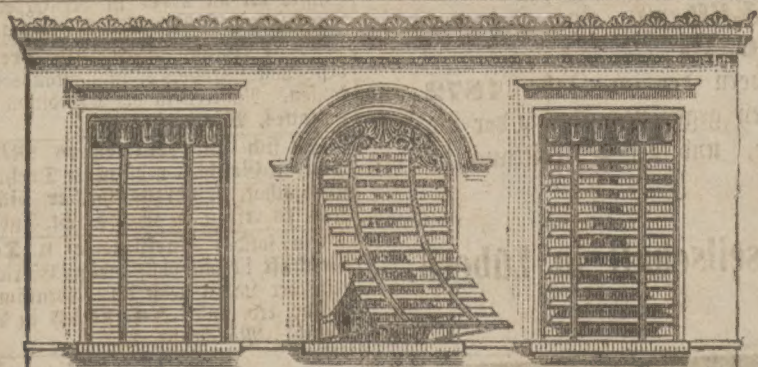
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.

Neu und anerkannt praktisch!
(Gegen Nachahmung laut Musterchutz-Register Nr. 1562
geschützt).

Oberhemden
mit separaten wechselbaren
Einsätzen.

Diese von mir neu konstruierten Oberhemden bieten
in Bezug auf Wäsche-Ersparnis, Haltbarkeit, Be-
quemlichkeit, vortrefflichen Sitz die größten Vortheile
und Annehmlichkeiten.

Max Lewin, Breitestraße 42.



Holz-Ventilations-Jalousien

neuester und bester Konstruktion empfiehlt zu billigen Preisen die
Stettiner Jalousie-Fabrik von
Friedr. Gossen, Marienplatz 2, part.

Theerprodukten-Fabrik

von
Adolph Artmann,
Braunschweig.

Fabrikate:

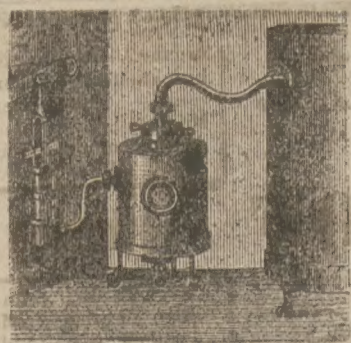
Anthracen, Benzol,
Toluol, Hylol,
Carbolsäure in Crystallen und flüssig,
Naphthalin, roh und raffiniert,
Creosotöl zu Imprägnierzwecken,
Steinkohlentheer, frei von Wasser und
Ammoniak
(speziell für Dachpappfabriken),
Eisenlack, Dachlack u. dergl.,
Harzöle,
Mineral-Maschinenöl,
Wagenfett,
Salmiak in Crystallen.

Danksagung.

Durch die vortreffliche Heilmethode des
Herrn **Ludwig Vies** in **Nürnberg**,
Prechtelsstrasse, wurde ich in wenigen Stunden
von einem langjährigen hartnäckigen
Bandwurmleiden vollständig befreit,
wofür ich diesem Herrn meinen Dank aus-
drücke und ihn allen Bandwurmleidenden
rekommendiere.

(gez.) **Felix Katschenegger** in **Graz**,
Karmeliterplatz No. 6.

Für Inhaber von Bierbrau-Apparaten.
Deutsches Reichspatent.
Oelfänger und Luftreiniger,
von der Königl. Regierung empfohlen.
Siehe Deutscher Reichs- und preuss. Staats-Anzeiger
Nr. 71 vom 31. März 1880.



Durch denselben wird bei jedem Luftdruck-Apparat
vorkommende Zuführung des **Schmieröles** der Pumpe
nach dem Luftstempel gänzlich vermieden und nur reine
gute Luft durch Anwendung von Salzwasser auf das
Vier geführt. Rührt sich bei älteren Apparaten leicht
anbringen. Auf Wunsch spezielle Beschreibung. Preis
25 M. gegen Cassé oder Nachnahme.
Complete Apparate, den sanitätspolizeilichen Vor-
schriften entsprechend, zu soliden Preisen.
Hugo Alisch & Co.,
Berlin, Belle-Alliancestrasse 11.

Gefundenes Bauholz und Planken zu verkaufen
Grabow, Breitestr. 34.

Prämiiert Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1875, Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen
Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Seanzoni, Buhl,**
Nussbaum, Esnarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunder-
lich etc. verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den
meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser**
zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Blaulholzextract S. F. S.
Alleinige Contrahenten
Rieckmann & Uhlmann,
Hamburg.



Heilanstalt für Stotternde.

Schnell und sicher wird das Stottern entfernt und
eine gewandte Sprache erzielt. Keine Last, keine Me-
thode, keine langweilige Sprechen. Jeder
Sprachleidende wird seinem Uebel entsprechend be-
handelt. Preise niedrig. Der Erfolg wird garantiert.
Prospect und Atteste-Auszug gratis.
Fr. Kreutzer, Lehrer in Moskau i. M.

Eigene Bohlen und Bretter von trockener und
milder Qualität werden gekauft und wünscht Offerten
Grünberg,
Stettin, große Dammstraße 24.

Geschäfts-Verlegung.

Unterzeichneter bezieht sich die am **1. Juni**
bevorstehende Verlegung seines Geschäftslokals
von der Breitestraße Nr. 29—30 nach der
kleinen Dammstraße Nr. 21,
neben der Konditorei der **Gebr. Jenny,**
hierdurch ergebenst anzuzeigen.

E. Simon,
Musikalienhandlung.

Gefucht wird für Bosen ein junger Mann, welcher
längere Zeit in einer Fabrik oder Geschäft landwirth-
schaftlicher Maschinen thätig war, die Montage versteht
und kaufmännische Kenntnisse besitzt.

Offerten unter **Z. Z. 100** in der Exp. d. Bl.

1 anständige ältere Dame, welche befähigt ist, die
Leitung der Wirtschaft und Erziehung von Kindern
zu übernehmen, sucht sogleich oder später eine passende
Stelle, auch würde dieselbe einem älteren Herrn die
Wirtschaft führen.

Offerten erbeten unter Chiffre **M. K. 6** in der
Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

1 geb. j. Beamtentochter, musk., wünscht als Douce
bei H. Kindern, als Gesellschafterin od. 3. Stütze der
Hausfrau engagirt zu werden. Offert. unt. **M. G. 25**
in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Auf ein ländliches Grundstück bei Sieditz werden
900 oder 400 Thlr. zur ersten Stelle gesucht.
Zu erfragen **Kaubenstr. 8, 1. Treppe.**

600 Thlr. Suche auf sichere Hypoth. von nur Selbst-
verlethern. Näh. Portier, Eisen.-Dir.-Geb., Karlstr. 1.

5500 Mark Hypothek,

beinahe die Hälfte des Feuerkassentagwerthes, mit 10 %
Verlust zu cediren.
Adressen unter **N. N. 17** bei Herrn Restaurateur
Wrede erbeten.

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag:

Große Gala-Extra-Vorstellung.

Abschieds-Benefiz für die hier so sehr beliebte eng-
lische Gesellschaft **Joe Webb**, unter Mitwirkung
sämtlicher neu engagirten Spezialitäten. Anfang 7 1/2
Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 M. Mit ganz neu
ausgewähltem Programm.

Otto Reetz,
Mittwoch, den 26. d. Mts.: Erstes Auftreten des
berühmten Charakter-Komikers Herrn **Reimann**
und Soubrette Frä. **Völkel.**

**Der Aufenthalt ist nur
von kurzer Dauer.**

Circus Herzog.

Heute, Dienstag, den 25. Mai, 7 1/2 Uhr:

Grande Soiree equestre.

Zum Benefiz für die erste Kletterin der
Gegenwart:

Fräulein Louise Renz.

Hauptpièces sind: Zum 1. Male:

Osman Pascha,

in Freiheit seit kurzer Zeit befreit und vorge-
führt vom Herrn Direktor **Herzog.** Erstes
Auftreten der Grotesque-Kletterin **Fräulein**
Paula. Zum ersten Male: **Flora**, groß-
artiges Polpourri zu Pferde, ausgeführt von
Fräulein Louise Renz. **Beldemonio**,
geritten von Frau Direktor **Herzog.**

Zum Schluss: Vorletzte Aufführung von
Tausend und eine Nacht.

Alles Nähere Plakate. Morgen: 2 Vorstellungen.
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Nachmittag: **Brillante Kinder-Vorstellung.**

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.

Weinbdlg. u. Weinst. z. Einfuhr. garant. reiner
ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu
bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verlangen gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter
und Kase incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg. **Table**
d'hôte von punkt 1—4 Uhr a. Convert M. 1,75,
im Abonnement M. 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.

Heute Menu: Consommé mit Reis, Sardines
a l'huile, Rinderbrust mit Capersauce, und Weiss-
kohl, Hammelrücken mit Kartoffeln, Compot, Salat,
Butter und Kase, Pampelnickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen De-
peschen von Herrn S. Salomon liegen
bei mir auf.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 25. Mai. Auftreten der weltbe-
rühmten **Martini-Troupe.** (Alles Nähere
die Aufschlagtafel.) Hierzu: **Er that mir Alles zu**
Gefallen, Lustspiel in 1 Akt, und **Die weib-**
liche Schildwache, komische Operette in 1 Akt.
Zum Schluss: **Eiferjudt** im Orem. **Schlittschuh-**
Pantomime, ausgeführt von der **Martini-Troupe.**
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen
11 Uhr. Entree 50 Pf. Parterre 30 Pf.
Die Direktion.

**Eisenbahn-Fahrplan
vom 15. Mai 1880 ab.**

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

| | | |
|----------------------------------|-------------|------------------|
| Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz | Personenzug | 5 U. 50 M. Wrg. |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin | Personenzug | 6 U. 40 M. Wrg. |
| Bafewall, Swinemünde, Stralsund, | Personenzug | 6 U. 45 M. Wrg. |
| Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, | Personenzug | 6 U. 45 M. Wrg. |
| Rostock, Hamburg, Personenzug | Personenzug | 8 U. 55 M. Wrg. |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin | Schnellzug | 9 U. 42 M. Wrg. |
| Stargard, Kreuz, Breslau | Personenzug | 9 U. 42 M. Wrg. |
| Bafewall, Swinemünde, Stralsund, | Personenzug | 10 U. 50 M. Wrg. |
| Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, | Personenzug | 10 U. 50 M. Wrg. |
| Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham- | Personenzug | 10 U. 50 M. Wrg. |
| burg | Schnellzug | 11 U. 11 M. Wrg. |
| Stargard, Colberg, Danzig | Kourierzug | 11 U. 11 M. Wrg. |
| Angermünde, Schwedt, Eberswalde, | Personenzug | 12 U. 1 M. Wrg. |
| Frankfurt a/D., Berlin | Personenzug | 2 U. 1 M. Wrg. |
| Damm | Personenzug | 3 U. 35 M. Wrg. |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin | Personenzug | 4 U. 12 M. Wrg. |
| Bafewall, Stralsburg, Rostock, | Personenzug | 5 U. 1 M. Wrg. |
| Schwedt | Personenzug | 5 U. 30 M. Wrg. |
| Stargard, Colberg, Stolz | Personenzug | 7 U. 40 M. Wrg. |
| Angermünde, Schwedt, Eberswalde, | Personenzug | 7 U. 50 M. Wrg. |
| Frankfurt a/D., Berlin | Personenzug | 10 U. 50 M. Wrg. |
| Stargard, Kreuz, Breslau | Personenzug | 11 U. 1 M. Wrg. |
| Bafewall, Stralsund, Swinemünde, | Personenzug | 11 U. 1 M. Wrg. |
| Wolgast, Prenzlau, Personenzug | Personenzug | 11 U. 1 M. Wrg. |
| Stargard | Personenzug | 11 U. 1 M. Wrg. |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin | Personenzug | 11 U. 1 M. Wrg. |

Antunft der Züge in Stettin von:

| | | |
|----------------------------------|----------------|------------------|
| Berlin, Eberswalde, Angermünde | Gemischter Zug | 4 U. 16 M. Wrg. |
| Stargard | Gemischter Zug | 6 U. 25 M. Wrg. |
| Stargard, Kreuz, Breslau | Schnellzug | 8 U. 18 M. Wrg. |
| Stralsund, Swinemünde, Wolgast, | Personenzug | 9 U. 13 M. Wrg. |
| Bafewall | Personenzug | 9 U. 32 M. Wrg. |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde, | Personenzug | 9 U. 32 M. Wrg. |
| Frankfurt a/D. | Kourierzug | 11 U. 4 M. Wrg. |
| Solz, Colberg, Stargard | Personenzug | 11 U. 21 M. Wrg. |
| Schwedt, Rostock, Stralsburg, | Personenzug | 12 U. 56 M. Wrg. |
| Prenzlau, Bafewall, Personenzug | Personenzug | 3 U. 7 M. Wrg. |
| Damm | Personenzug | 3 U. 23 M. Wrg. |
| Danzig, Colberg, Stargard | Personenzug | 4 U. 12 M. Wrg. |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde, | Personenzug | 4 U. 40 M. Wrg. |
| Angermünde, Schwedt | Personenzug | 5 U. 13 M. Wrg. |
| Stargard, Kreuz, Breslau | Personenzug | 7 U. 29 M. Wrg. |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde | Personenzug | 9 U. 45 M. Wrg. |
| Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz | Personenzug | 10 U. 21 M. Wrg. |
| Hamburg, Rostock, Stralsburg, | Personenzug | 10 U. 21 M. Wrg. |
| Stralsund, Wolgast, Swine- | Personenzug | 10 U. 21 M. Wrg. |
| münde, Bafewall, Schnellzug | Personenzug | 10 U. 42 M. Wrg. |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde, | Personenzug | 10 U. 42 M. Wrg. |
| Frankfurt a/D. | Personenzug | 10 U. 42 M. Wrg. |

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

| | | |
|------------------|----------------|------------------|
| Güßtrin, Breslau | Personenzug | 6 U. 45 M. Wrg. |
| Güßtrin, Neppen | Gemischter Zug | 10 U. 40 M. Wrg. |
| Güßtrin, Breslau | Schnellzug | 2 U. 15 M. Wrg. |
| Güßtrin | Gemischter Zug | 5 U. 40 M. Wrg. |

Antunft der Züge in Stettin von:

| | | |
|------------------|----------------|------------------|
| Güßtrin | Gemischter Zug | 9 U. 25 M. Wrg. |
| Neppen, Güßtrin | Gemischter Zug | 4 U. 2 M. Wrg. |
| Breslau, Güßtrin | Personenzug | 6 U. 20 M. Wrg. |
| Breslau, Güßtrin | Schnellzug | 11 U. 30 M. Wrg. |

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende in
erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter
und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten
Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.